

# Komik entsteht aus tiefstem Ernst

Kann man das Clown-Sein lernen? In Sommeri erarbeiten Behinderte seit sechs Jahren mit dem Clown und Komiker **Olli Hauenstein** Theaterstücke. In all seinen Kursen erklärt er, warum Menschen lachen, und zeigt, wie man sie zum Lachen bringt. Im August auf Schloss Hagenwil.

*Sie treten häufig mit «Lachforelle ganz scharf» auf. Die Show ist fast immer ausverkauft. Wie war die letzte Aufführung?*

**Olli Hauenstein:** Unser Ensemble war davor nicht in bester Stimmung. In solchen Momenten bin ich auch Motivationstrainer und versuche unsere Schauspieler von den Alltagsproblemen weg zu holen. Mit Spass und Spiel in der Garderobe gelingt das meistens, und wenn das Publikum dann die Spieler freudig empfängt, läuft es auch gut.

*Menschen mit einer geistigen und teilweise auch körperlichen Behinderung müssen sich selber bleiben und im Stück auch eine Figur verkörpern. Wie schwierig ist das?*

**Hauenstein:** Die Schwierigkeiten sind dieselben wie mit «normalen» Schauspielern. Es gibt immer Krisen in der Entwicklung eines Stücks, ihre Bewältigung ist mit unseren Menschen nicht schwieriger. Sie können inzwischen ganz gut zwischen Theaterfigur und Mensch unterscheiden.

*Sind diese Figuren frei erfunden oder für Ihre Schauspieler mit einer Behinderung geschrieben worden?*

**Hauenstein:** Die Figuren entwickeln wir in der Improvisation, sie entstehen aus der Spielsituation und der Persönlichkeit jedes einzelnen. Dann gebe ich der Figur mit Anweisungen klarere Konturen, wir formen und feilen weiter an der Darstellung.

*Seit 2005 arbeiten Sie regelmässig für die Bildungsstätte Sommeri. Wie erfährt ein Clown Menschen mit einer Behinderung?*

**Hauenstein:** Sie haben ein Handicap, dafür sind sie in anderen Bereichen stärker, die beim Theaterspiel zum Vorteil werden. Ihre ungezügelter Spontanität und Natürlichkeit, ihre sensible und starke Gefühlswelt werden zu besonderen



Bild: Urs Oskar Keller

**Clown schminkt Clown:** Olli Hauenstein (l.) und Erich Gadiet, Mitglied der Theatergruppe an der Bildungsstätte Sommeri.

## Geprobt wird wöchentlich

Zum Kleinkunsttag 2003 stellte der bei der Bildungsstätte Sommeri tätige Zürcher Kunsttherapeut und Theaterpädagoge Peter Wenk ein Ensemble von acht geistig und teilweise auch körperlich behinderten Laienschauspielern zusammen und studierte das Freilichttheater «Entsorgt» ein. «Seither probt unsere kleine Theatergruppe wöchentlich, arbeitet an bestehenden Produktionen, entwickelt parallel dazu auch neue Stücke», sagt Peter Wenk. 2005

stiess Schauspieler und Clown Olli Hauenstein zur Theaterwerkstatt. Aus dieser fruchtbaren Zusammenarbeit heraus gründeten die beiden Theatermacher den Comedyexpress, ein Theaterprojekt mit dem Ziel, die Integration von Menschen mit geistiger Behinderung zu fördern und professionelles Theater anzubieten. Wenk: «Bei zahlreichen Gastspielen in der ganzen Schweiz und im angrenzenden Ausland stellt unsere Theatergruppe regelmässig ihre aussergewöhnlichen Fähigkeiten

unter Beweis und leistet so einen wichtigen Beitrag zum Abbau von Berührungsgängten.» Höhepunkte waren die Einladung ans internationale Theaterfestival «Okkupation» in Zürich, die Gastspiele an den Thurgauer Theater Tagen und den Theater Tagen am See in Friedrichshafen, die Auftaktveranstaltung zur Wanderausstellung «50 Jahre IV», die 2010 im KKL eröffnet wurde. (uok)

www.bs-sommeri.ch; clown.ch

### PERSON

#### Olli Hauenstein

1953 in Zürich geboren und aufgewachsen. Ausbildung zum Pantomimen in Rom, Studium Schauspiel, Pantomime, Artistik, Akrobatik, Musik, Tanz und Regie in Budapest. Ab 1979 Duo Illi und Olli mit Bühnenpartnerin Illi Szekeres. Tourneés in Europa, Kanada, Japan; Engagements bei Knie, Roncalli, Cirque du Soleil. Seit 1992 vorwiegend solo. Weitere Tourneés und Festivalauftritte; Expo 02 Suisse, Expo 2009 Zaragoza, Olympische Spiele 2004 in Athen. Lebt in Sommeri. (uok)

Qualitäten. Sie müssen nur richtig in Szene gesetzt werden; dabei brauchen unsere Leute Hilfe.

*Die Figur des Clowns erzeugt mit künstlich angenommenen Handicaps eine komische Wirkung.*

**Hauenstein:** Genau. Klassisches Beispiel ist der August im Zirkus, der über seine riesigen Schuhe stolpert. Menschen mit Handicap müssen keine zu grossen Schuhe anziehen, man muss ihnen nur helfen, ihre Behinderung als Vorteil für ihre Theaterfigur zu entdecken. Meine Aufgabe ist ausserordentlich spannend und kreativ.

*Sie sagen, dass Sie in der Bildungsstätte immer wieder den wahren Clowns begegnen. Was lernen Sie persönlich von den Menschen dort?*

**Hauenstein:** Wir lachen nicht über einen Menschen mit Handicap, wir lachen über einen guten Clown. Seine Komik ist aus reiner Unschuld und voller Ehrlichkeit entstanden – und in tiefster Ernsthaftigkeit. Dann sind wir uns ebenbürtig.

*Die Schlossfestspiele Hagenwil im August beginnen mit Goldonis Komödie «Diener zweier Herren», Sie führen Regie. Was macht die Commedia dell'arte so besonders?*

**Hauenstein:** Während meiner Ausbildung habe ich mich eingehend mit ihr befasst. Denn alle Clown- und Komödiantenfiguren, vom Hanswurst bis zum Pierrot, haben ihre Wurzeln in der italienischen Stegreifkomödie. 2003 spielte ich Goldonis Diener am See-Burgtheater in Kreuzlingen. In Hagenwil kann ich meine Erfahrung an junge Akteure weitergeben. Ich führe nicht beim ganzen Stück Regie, sondern inszeniere die *lazzi*, mimische Einlagen in der Commedia dell'arte – also die clownesken Kabinettstücke in dieser Produktion.

Interview: Urs Oskar Keller

# «Die MS Sonnenkönigin ist unser Flaggschiff»

Zum drittenmal geht im August und September das Festival «Kammermusik Bodensee» über die Bühne. Wieder setzen die Veranstalter neben dem Dreispitz Kreuzlingen auch auf die spezielle Ambiance der MS Sonnenkönigin.

MARTIN PREISSER

**KREUZLINGEN/KONSTANZ.** Zehn hochkarätige Kammermusikkonzerte an zwei Wochenenden: Das Festival «Kammermusik Bodensee» geht in die dritte Runde. Vor vier Jahren ist es vom Thurgauer Pianisten Martin Lucas Staub ins Leben gerufen worden. Heute ist er dessen künstlerischer Leiter. «Das Festival am See mit etwas mehr» wirbt der Flyer. Wer etwas mehr will als nur Musik, darf sich auf vier Anlässe (19. bis 21. August) auf dem futuristischen Eventschiff MS Sonnenkönigin freuen.

Neben Musik kann man den Abend auf See mit einem Apéro beginnen und mit einem Essen ausklingen lassen. Wer nur Kammermusik möchte, ist mit den Konzerten im Dreispitz Kreuzlingen gut bedient, die zwei Wochen später (3. und 4. September) den zweiten Teil des Festivals bilden.

#### Der See als zusätzlicher Reiz

Konzerte auf dem See sollen auch dieses Jahr das Zugpferd für das Festival sein. Martin Lucas Staub will mit den Konzerten auf dem Schiff ganz bewusst auch ein Publikum ansprechen, das vielleicht gerade deshalb ein klassisches Konzert besucht, weil es da-

bei die Möglichkeit hat, auch noch die spezielle Atmosphäre auf See zu geniessen. Mehr als ein Konzert eben, «ein Spektakel ganz im positiven Sinn», wie Staub es formuliert. «Die MS Sonnenkönigin ist unser Flaggschiff und das Markenzeichen des Festivals», sagt er.

Hat der Raum in der MS Sonnenkönigin bei den Konzerten vor zwei Jahren akustisch nicht immer ganz befriedigt, geht man jetzt den sicheren Weg und prä-

sentierte auf dem Schiff nur Ensembles mit kräftigerem Klang oder mit Klavier. Akustikwände hinter der Bühne würden zudem für ungetrübten Hörgenuss sorgen, erklärt Martin Lucas Staub die Neuerungen.

Egal ob auf See oder im Kreuzlinger Dreispitz, das Programm bietet an beiden Standorten Kammermusik auf Weltklasseniveau und in internationaler Besetzung. Anders als beispielsweise die It-

tinger Pfingstkonzerte hat «Kammermusik Bodensee» kein besonderes Thema oder ein Motto als roten Faden. Es soll einfach hochkarätige Kammermusik erklingen. Dennoch verzichtet Martin Lucas Staub als Programmverantwortlicher natürlich nicht auf interessante Kombinationen von berühmten und zu entdeckenden Perlen der Kammermusik.

Da darf man sich beispielsweise am Eröffnungsanlass auf Schuberts «Forellenquintett» freuen, aber auch ein Klavierquintett von Johann Nepomuk Hummel entdecken. «Hummel ist brillant, besitzt aber auch die gehörige Tiefe», macht Pianist Martin Lucas Staub Appetit. Bei einer romantischen Matinee mit dem Carmina Quartett steht neben Haydn und Brahms auch ein Werk von Prokofjew auf dem Programm.

#### Geburtstagsmusik

Und wenn Streichquartette aus Tschechien erklingen, ist der Abend nicht nur Dvořák, sondern auch dem weniger bekannten Antonin Vranický gewidmet. Ein anderer Anlass kombiniert ein Schubert-Klaviertrio mit einem von Clara Schumann und «Moments

musicaux» von Rudolf Kelterborn. Just an diesem Abend des 3. September wird der Schweizer Komponist achtzig Jahre alt. Die «Moments» seien fünfzehn Miniaturen, intime Musik voll spezieller Klangfarben, Zwischentöne und Farbmischungen, lädt Staub zur Entdeckung von zeitgenössischem an seinem Festival ein.

Hinter dem Festival steht neben Martin Lucas Staub und seinem erfolgreichen Schweizer Klaviertrio auch der Gönnerverein dieses Trios, der für dieses Festival auf ausgeglichene oder zumindest weniger rote Zahlen hofft als bei den ersten beiden Auflagen. Sorgen müsse man sich allerdings nicht machen, sagt Staub, der weiss, dass neue Festivals eine Etablierungsphase von fünf Jahren benötigen, bis sie einen bestimmten Bekanntheitsgrad erreicht hätten. Vierzig Prozent des Publikums kommen beim Festival in Kreuzlingen und auf dem See inzwischen aus Deutschland.

#### Erfahrene und Junge

Einen musikalischen Kern des Festivals bildet das Schweizer Klaviertrio. Und neben dem Carmina Quartett sorgen aber auch das junge englische Aronowitz En-



Bild: pd

**Viermal** wird die MS Sonnenkönigin im August wieder zum schwimmenden Konzertsaal auf dem Bodensee.

Anzeige

Wunschkonzert  
thurgaukultur.ch  
www.thurgaukultur.ch